



Ilka Siegling

Die neue Lust am

Analogen

Amateurfotograf Dieter Faustmann (44) mag das „im Dunkeln tappen“: Es beginnt mit Einlegen des Films, geht über die Konzentration auf jeden Moment des Aufnahmeprozesses und endet mit der Erleichterung, wenn er mit dem Abzug aus der Dunkelkammer ins Tageslicht kommt. Für Faustmann ist analoge Fotografie noch lange nicht Geschichte. Er liegt im Trend, die neue Lust auf das Fotografieren wie früher packt Menschen jedes Alters. Auch immer mehr jüngere Fotografen entdecken die filmbasierte Fotografie: Hobbyfotograf Christian Riek (25) schätzt die Konzentration, die durch den endlichen Platz eines oder zweier Kleinbildfilme entsteht. Er sucht seine Motive bewusster als wenn er digital fotografiert. Geht es dann in die Dunkelkammer, ist es ein ausgewähltes Bild, um das er sich intensiv kümmert. Jan Voigt (23) sieht in der analogen Fotografie einen Ausgleich zu seiner täglichen Computerarbeit. Ganz nebenbei kann er sich als angehende Chemiker mit der praktischen Anwendung von Chemie befassen. Einen ganz anderen Ansatz verfolgt Rica Siegling (17): Sie freut sich über die mit überschaubarer Technik ausgestattete alte Kamera, mit der sie sich auf das Wesentliche konzentrieren kann: auf das Foto. Dabei ist es für sie unerheblich, auf

welches Material sie ihre Bilder belichtet, sie bringt den Film in die Drogerie und bearbeitet die Fotos von der dort entstandenen Foto-CD am Computer weiter.

Ob mit oder ohne eigene Dunkelkammer, die filmbasierte Fotografie ist ein sinnlicher Prozess, bei dem das einzelne Bild einen anderen Stellenwert bekommt als in der digitalen Fotografie. Die Endlichkeit eines Films birgt in ihrer Beschränkung eine Herausforderung, sich vor der Aufnahme mit dem Motiv auseinanderzusetzen. Diese Überlegung spielt während des Fotografierens eine wichtige Rolle: nicht als Manko, sondern mehr als ein Anreiz, dem einzelnen Foto einen echten Wert beizumessen.

Schon die Wahl des Films ist eine im Vorfeld getroffene Entscheidung, die sich mit der Entscheidung für eine bestimmte Festbrennweite vergleichen lässt. Durch diese Vorauswahl richtet sich der Blick in eine bestimmte Richtung. Das mag die Augen vor manchen Eventualitäten verschließen, öffnet sie wiederum für sonst übersehene Eindrücke.

Ein analog aufgenommenes Foto ist zudem dauerhaft präsent: Wer schneidet schon einzelne Negative aus, um sie zu entsorgen? Digital hingegen ist ein Bild schnell gelöscht. Der Analogfotograf nimmt sich Zeit

vor der Aufnahme und lichtet weniger Bilder ab. Die Auswahl des richtigen Fotos fällt dadurch im Nachhinein leichter. Jedes analoge Foto ist dabei ein Original – das gilt im Besonderen für das Sofortbild (siehe Kasten Seite 150). Das digitale Bild lässt sich unendlich oft kopieren, das Negativ bleibt dagegen einzigartig. Jeder Abzug davon ist anders, manchmal nur in kleinen Details unterscheidbar. Seine Unberechenbarkeit macht den analogen Prozess so lebendig.

Auch wenn sich inzwischen wieder verstärkt junge Leute für die filmbasierte Fotografie interessieren, besteht die Gefahr, dass das Wissen über Film, Chemie und Dunkelkammerarbeit mit den „Altanwendern“ ausstirbt. Veranstaltungen wie das *fineartforum* Paderborn halten dagegen: Es bietet ambitionierten Schwarzweiß-Fotografen ein Treffen zum generationsübergreifenden „Fachsimplen“ über Fotografie und Technik mit unter anderem Vorträgen und Workshops. Seit einigen Monaten gibt es auch die Zeitschrift *PhotoKlassik*, die sich auf aktuelle analoge Fotografie konzentriert. Online tauschen sich Analogfotografen intensiv in Foren aus: hier finden sich Neuigkeiten, Tipps, Veranstaltungen, Fragen zu Kameras, Filmen, Fremdentwicklung und zur Dunkelkammer. Sowohl als Nachschlagewerke für Einsteiger als auch für den Austausch mit den „alten Hasen“ sind Internetforen (siehe c't-Link auf Seite 149) immer eine gute Anlaufstelle, eine weitere bekannte Gemeinschaft ist die Lomographische Gesellschaft (siehe Kasten auf Seite 147).

Wahl des Systems

Der Einstieg in die analoge Welt fällt leicht: Besitzen Sie schon Objektive, macht es Sinn, eine dazu passende Analogkamera zu kaufen. Der Gebrauchtmrkt bietet viele Kameras von Nikon F, Canon EF, Pentax K oder Minolta-AF (Sony-AF), die mit den vollformattauglichen Objektiven aus heutiger Produktion einwandfrei funktionieren. Der ein oder andere kennt das Adaptieren älterer Objektive, zum Beispiel mit M42-Gewinde (siehe c't Digitale Fotografie 01/2011, Seite 118). Gerade das M42-System mit seinem standardisierten Objektivanschluss ist von vielen Herstellern unterstützt worden. Günstige und hochwertige Ausrüstung ist für dieses System immer noch zu bekommen. Spielt die vorhandene Ausrüstung bei der Wahl der Kamera keine Rolle, lässt sich nach Gefallen oder speziellen Kameraeigenschaften wählen: ein sattes Auslösegeräusch, eine angenehme Lage der Kamera in der Hand oder ein präzise einstellbarer Fokus können entscheidend sein.

Die filmbasierte Welt gibt auch die günstige Möglichkeit, in das Mittelformat einzusteigen

Die drei Sofortbilder auf dem Tisch sind mit einer Polaroid SX-70 und dem Film Silver Shade von Impossible fotografiert.



Bild: Ilka Siegling



Bild: Ilka Siegling

Ein stimmungsvoller Moment verewigt auf Film, mit einer Pentacon Six TL auf den Diafilm Fujifilm Provia 100.

gen. Wen dieses Format reizt, dem bietet sich mit Systemen in verschiedenen Formaten, Größen und Flexibilitäten ein ebenfalls umfangreicher Gebrauchtmrkt. Die gängigsten Formate sind $6 \times 4,5$, 6×6 und 6×7 . Es muss nicht sofort eine Hasselblad mit Zeiss-Optiken sein, auch wenn diese eine der bekanntesten Vertreterinnen ist. Auch Messsucher-Systeme gibt es bei den Mittelformatkameras – allerdings selten zum Einsteigerpreis. Andere 6×6 -Systeme sind Pentacon Six, Kiev 60 und 88, Zenza Bronica, Zenith80 als Vertreter

der Spiegelreflexkameras. Zahlreiche zweiäugige Kameras von Rolleiflex und Rolleicord über Yashicamat bis Lubitel bieten leise Lichtschachtfotografie. Und nicht zu vergessen die Kameras „für die Tasche“ wie die Mittelformat-Klappkamera Agfa Isolette.

Tipps zum Kamerakauf

Gebrauchte Kameras altern wie jedes technische Gerät, beim Kauf sollten Sie deswegen einige Dinge beachten. Manche Mängel las-

sen sich leicht selbst beheben, für manche muss man einen Service bemühen. Bei batteriebetriebenen Modellen sollte man sicherstellen, dass es die benötigte Batterie oder einen Ersatz dafür gibt. Ist dies der Fall, steht einem Kauf nichts weiter entgegen. Gibt es für das ausgesuchte Modell keine Batterien, ist hier zu unterscheiden, ob es sich bei der Stromversorgung rein um die Belichtungsmessung oder um angesteuerte Automaten handelt. Dient die Batterie allein der Belichtungsmessung, kann die Kamera problemlos

Lebensgefühl Lomografie

„Take your camera everywhere you go“ war schon 1992 der Slogan von Wiener Studenten, die sich in Russland eine Lomo LCA kauften, damit fotografierten und die „Lomografie“ ins Leben riefen: Der Look der Bilder lässt sich als experimentelle Schnapsschuss-Fotografie beschreiben. Natürlich analog. An diesem Prinzip hat sich bis heute nichts geändert: auch wenn zum Teil die neuen digitalen Möglichkeiten genutzt werden. Die Kameras werden weiterhin mit Film bestückt, die Filme entwickelt und das Negativ oder der Abzug digitalisiert.

Das Angebot an Kameras und Zubehör, das über die Lomographische Gesellschaft zur Verfügung steht, ist deutlich gewachsen. Jede hat eine spezielle Eigenheit, wie ein schlecht korrigiertes Objektiv oder Lichteinfall auf dem Film. Der Film, der unter eigenem Label vertrieben wird, hat nichts von dem, was der „Normalfotograf“ für hochwertig halten würde. Es geht nicht darum, den Alltag in seiner Realität zu dokumentieren. Das Gefühl des Erlebten soll

vielmehr sichtbar werden. Und wie kann das besser gehen als durch eine „dreamy“ Anmutung oder unvorhersehbare Farben?

Schnell angekommen in der Welt der Fehlfarben ist man mit einem gecrosten Diafilm. Das ist ein Diafilm, der im Farbnegativ-Verfahren entwickelt wird. Cewe Color und viele Fachlabore bieten diesen Service. Darüber hinaus ist mit den Rollei-„Bird“-Filmen eine kleine Reihe von Kreativ-Filmen entstanden, und Adox bietet mit dem „Color Implosion“ einen Kleinbild-Farbfilm an, der bei verschiedenen Belichtungen unterschiedliche Farbintensitäten zeigt.

Die Zukunft der Lomografie schätzt Christian Polt von der Lomographischen Gesellschaft optimistisch ein: Die Community wächst täglich weltweit um rund 1000 neue Leute, mehr Läden sollen eröffnet und neue Filme und Kameras sind in Planung – zuletzt sorgte hier die Vorstellung der Mittelformatkamera Belair X 6-12 (City Slicker Edition ab zirka 250 Euro) für Aufsehen.

Beliebt bei den Mittelformatkameras: die Hasselblad. Hier ist eine 500C/M zu sehen (zirka 600 Euro, ohne Objektiv).



Bild: Dieter Faustmann

ohne Batterie und mit einem externen Belichtungsmesser eingesetzt werden. In diesem Fall ist nur abzuwägen, ob man bereit ist, einen Belichtungsmesser als Extra mit sich herumzutragen.

Ähnliches gilt für Kameras, die ihre Belichtung über Selenzellen messen. Selenzellen altern durch Licht – also während sie arbeiten und sind nicht erneuerbar. Eine selten eingesetzte und im Dunkeln aufbewahrte Kamera kann aber noch über Jahre zuverlässige Dienste leisten. Ist die Selenzelle aufgebraucht, können Bastler sie gegen beispielsweise Solarzellen eines Taschenrechners aus-

tauschen. Ist die Selenzelle nur für die Belichtungsmessung, jedoch mit keiner Kamerafunktion gekoppelt, kann diese Kamera ebenfalls problemlos mit einem Handbelichtungsmesser benutzt werden. Hat eine Kamera keine Batterie, muss die Belichtung extern gemessen werden. Dafür am besten geeignet sind Handbelichtungsmesser. Alternativ gibt es auch Apps wie Pocket Light Meter (kostenlos) oder iLightMeter (1,79 Euro) für Smartphones, die die Belichtung messen. Wenn die Digitalkamera mit dabei ist, kann auch diese die Messung übernehmen – vorausgesetzt Blende, Zeit und ISO-Wert sind

manuell einstellbar. Steht die Entscheidung für ein bestimmtes Kameramodell an, lassen sich bekannte Baureihenmängel oder Alterserscheinungen bestimmter Modellreihen gut im Internet recherchieren (siehe c't-Link). Für manche Mängel gibt es schnelle Abhilfe und bei wieder anderen stellt sich die Frage, ob sich die Anschaffung der gebrauchten Kamera überhaupt lohnt.

Nach ersten Recherchen ist es immer sinnvoll, die Kamera in die Hand zu nehmen und selbst zu prüfen, in welchem Zustand sie sich befindet. Ist dies nicht möglich, sollte man in der Produktbeschreibung jedoch genau auf die folgenden Hinweise achten und den Verkäufer gegebenenfalls anschreiben und direkt nachfragen; nicht immer ist alles auf den Produktfotos zu erkennen.

Der optische Zustand einer Kamera verrät bereits einiges: Ist sie verkratzt, kann man von ausgiebiger Nutzung ausgehen. Beulen im Gehäuse sollten extrem vorsichtig machen. Eine solche Kamera könnte durch Stoß oder Schlag auch innere Beschädigungen haben. Ein tadelloses Äußeres einer gebrauchten Kamera kann auf gute Pflege hinweisen. Das kann aber auch bedeuten, dass sie nahezu nicht genutzt wurde und die Mechanik Standschäden hat.

Hier weitere Anhaltspunkte für den Kamerakauf, die für eine mechanische SLR gelten. Messsucherkameras haben beispielsweise keinen zu prüfenden Spiegel, moderne SLRs häufig eine andere Art der Lichtdichtung, viele der aufgeführten Punkte gelten jedoch auch für sie:

- Das A und O einer Kamera ist ihr Sucher, er sollte klar und sauber sein, ebenso sollte die Mattscheibe keine Kratzer oder Flecken haben. Dies lässt sich schon beim einfachen Blick auf und durch den Sucher feststellen.
- Probieren Sie das Auslösen und das Spannen, jedenfalls bei mechanischen Kameras. Handelt es sich um eine elektronische, fragen Sie den Verkäufer nach einer Batterie, um die Funktionen zu prüfen.
- Als nächstes folgt ein Blick auf die Zeiten; am Zeitenrad lässt sich die Verschlusszeit einstellen, exemplarisch zu wählen ist in jedem Fall die Sekunde, die kann man auch als Laie ungefähr abschätzen. Dann zu den kürzer werdenden Zeiten wechseln, sie sollten sich alle unterschiedlich anhören. In der Bulb-Einstellung sollte man prüfen, ob der Verschluss offen bleibt.
- Weiterhin nicht unerhebliche Prüfstelle ist der Selbstauslöser – sofern die Kamera mit einem ausgestattet ist. Als rein mechanisches Teil gibt dieser einen Eindruck über den gesamten mechanischen Zustand der Kamera. Läuft er beim ersten Mal nicht sau-



Kamerabörsen sind wunderbare Orte, um sich einen Überblick über den vielseitigen Gebrauchtmittelmarkt für Kameras und Zubehör zu verschaffen.



Yashica-D (zirka 150 Euro) mit Bereitschaftstasche, die die Kamera schützt und schussbereit hält.

Workstations optimiert für Fotografie & Video

Computer, Farbmanagement, Monitore, Drucker, Backup und Support aus einer Hand. Fix und fertig vorkonfiguriert, vorinstalliert und kalibriert.



Core i5/i7 Ivy Bridge CPU's
8-64 GB DDR3 1600 RAM
128 - 1024 GB Dual SSD's
2 bis 24 TB RAID 1/5 intern
optimale Grafikkarten
leise und bezahlbar.

ab 999 €

In der Pixelstation stecken 10 Jahre Erfahrung aus der Beratung von Profifotografen, Videofilmmern, Agenturen & Firmen.




Lagerstr. 47a, 82178 Puchheim
Tel.: +49 89 80065386

www.pixelcomputer.de

ber durch, deutet dies auf eine längere Standzeit einer gebrauchten Kamera hin. Auch wenn er beim zweiten und folgenden Versuchen dann wieder läuft, kann das bei immer noch bestehendem Kaufinteresse ein Punkt sein, um mit dem Verkäufer über den Preis der Kamera zu verhandeln.

- Das Bajonett sollte in keinem Fall verzogen sein. Die Bajonettverriegelung sollte widerstandsfrei zu lösen sein. Das Objektiv muss sich leicht abnehmen und auch wieder anschließen lassen. Bei Schraubobjektiven ist das Gewinde zu prüfen. Sind Bajonett oder Gewinde verzogen: Finger weg!
- Hinter dem Objektiv sitzen Spiegel und Verschluss, der Spiegel sollte klar sein und beim Auslösen nicht hart anschlagen. Ist das der Fall, prüfen Sie den Spiegeldämpfer: Ist dieser hart, bröselig oder klebrig, muss er erneuert werden (siehe Abschnitt „Kleine Reparaturen selber erledigen“).

Mittelformat in Kleinbildkamera-Form: Die Pentacon Six TL (Gehäuse zirka 150 Euro) lässt sich, wenn der Prismenaufsatz aufgesetzt ist, wie eine „normale“ Spiegelreflexkamera nutzen.



Link-Tipps

Wenn Sie sich über den Artikel hinaus mit dem Thema Analogfotografie beschäftigen wollen, finden Sie über diesen c't -Link eine umfangreiche Sammlung an Webseiten: unter anderem zu den Gebieten „Foren für Analogfotografie“, „Infos zu Kamerasystemen und Objektivdatenbank“ und „Workshops“.



www.ct.de/df1301144

Das Sofortbild

Das Sofortbild in analoger Form gibt es heute hauptsächlich in drei Ausprägungen: Fujifilm bietet mit dem Instax-System ein rundes in sich abgeschlossenes Sofortbild-System. Es stehen zwei Kamertypen mit zwei Filmformaten zur Verfügung. Die Instax 210 (zirka 70 Euro) nutzt den Instax-Wide-Film im Format von 108 mm × 86 mm. Deutlich kleiner fallen die Bilder der Instax-Minis (zum Beispiel Fujifilm Mini 7 S: zirka 60 Euro) aus, die mit 54 mm × 86 mm an eine Visitenkarte erinnern. Das Design der Kameras wirkt ein wenig „gnubbelig“, die Bedienung ist einfach. Über das Instax-System hinaus bietet Fujifilm Trennbildfilm für einige alte Polaroid-Kameras der Serie „Automatic 100“ an.

Das Impossible Project hat die ehemalige Polaroid-Fabrik im holländischen Enschede übernommen – nach Ende der Produktion. Seitdem belebt Impossible das Polaroid-Erbe. Die heute verfügbaren Filme fallen eher in die Kategorie der Kreativ-Filme: Die Welt

wird nicht abgebildet, wie sie ist. Wie der Moment selbst in der Erinnerung, verändern sich die heutigen Impossible-Fotos mit der Zeit. Impossible plant zudem an einer eigenen Kamerabasis. Der erste aktuell bereits prototypisch entwickelte Aufbau für Impossible Kamerabasis ist das „Instant Lab“: ein Digital-Analog-Hybrid, mit dem Fotos über das iPhone und eine spezielle App erstellt und über das Display des Smartphones auf die Basis belichtet werden.

Unter dem Namen Polaroid sind heute keine neuen rein-analogen Kameras mehr zu finden, wohl aber Digitalkameras. Die Polaroid Z2300 (zirka 160 Euro) hat einen integrierten Drucker, mit dem man ein aufgenommenes Bild ausdrucken kann. Zusätzlich wird es auf eine Speicherkarte geschrieben und kann auch später noch einmal gedruckt werden. Den Unikatcharakter hat diese Fotografie allerdings nicht, wohl aber die wunderbare Möglichkeit, einen abgelichteten Moment sofort als Foto in Händen zu halten.

Digital-Analog-Hybrid: das Impossible Instant Lab.
Über das Display des iPhone wird beim Prototyp auf die Basis belichtet.



Bild: The Impossible Project



das in die Perforation des Films greift, und die Spule, auf die der Film aufgewickelt wird, wenn der Auslöser gespannt wird, funktioniert er höchstwahrscheinlich. Ob es mit dem Widerstand, den ein Film ausübt, auch funktioniert, findet man heraus, indem man leichten Druck mit dem Finger auf die beteiligten Teile ausübt. Hat die Kamera diesen Check bestanden, steht dem Kauf nichts mehr im Wege.

Tipps zum Objektivkauf

Käufer können heute auf ein breites Angebot gebrauchter Objektive zurückgreifen. Hat man die Gelegenheit, sollte man nicht nur die Kamera, sondern auch das Objektiv vor dem Kauf im Detail kontrollieren. Der optische Zu-

Objektive aus der AF-Zeit lassen sich an den „alten“ Bodys des Pentax-K-Systems nutzen, sofern sie einen Blendenring besitzen.

- Weiter geht es auf der Rückseite der Kamera. Nach dem Aufklappen der Kamera sollte man sich die Lichtdichtung in der Rückklappe und ihrer Führung ansehen, hier gelten Kriterien wie bei der Spiegeldämmung: Ist sie klebrig oder bröselig, sollte sie vor der Belichtung des ersten Films ausgetauscht werden (siehe Abschnitt „Kleine Reparaturen selber erledigen“).
- Wie viele Filme durch eine Kamera gegangen sind, sieht man an den silbernen Streifen ober- und unterhalb des Verschlusses, ist hier noch die Fräs-Struktur der Herstellung zu sehen, deutet dies auf moderate Nutzung hin. Ist das Metall blank, können auch andere Teile der Kamera bereits ver-

- schlossen sein. Sind Flecken auf dem Metall, sollte man es reinigen, um einen sauberen Filmtransport nicht zu gefährden.
- Der Verschluss muss lichtdicht sein. Sehen Sie von hinten in die Kamera, halten Sie sie (ohne Objektivdeckel) vor eine Lichtquelle und prüfen Sie sowohl bei gespanntem als auch bei ungespanntem Verschluss, ob Licht hindurchfällt. Ist dies der Fall, vergessen Sie die Kamera besser. Auch der Verschluss muss sauber laufen. Dies stellt man beim Auslösen und Spannen der Kamera fest, während die Rückwand geöffnet bleibt.
- Nun bleibt noch der Transportmechanismus: Drehen sich das Transporträdchen,



Pentax-Objektiv mit dem vielseitigen M42-Gewindeanschluss

stand des Glases gibt viel Aufschluss über seine noch vorhandene Qualität:

- Sind zum Beispiel Kratzer auf dem Front- und Rückglas? Schäden im rückseitigen Glas zeigen sich im Bild. Beschädigungen im Frontglas wirken sich weniger stark aus, werden aber bei extremen Lichtsituationen wie Gegenlicht sichtbar. Putzspuren oder Schäden in der Vergütung gehören dazu.
- Beim Durchsehen durch die Optik sieht man eventuelle Staubeinschlüsse oder gar Pilz. Staub deutet auf eine nicht perfekte Abdichtung hin. Aus Erfahrung lässt sich sagen, dass die Bildqualität von ein bis drei Staubkörnern nicht groß beeinflusst wird. Objektive mit Pilzbefall sollten Sie meiden: Nach und nach breitet er sich aus und zerstört regelrecht das Glas. Auch ist er ansteckend, was bedeutet, dass Pilz, der in ein Objektiv hineingekommen ist, auch seine Sporen wieder heraus sendet, welche andere Objektive befallen können. Pilz in fort-



Dieses Yashica ML 50mm/f1.4 ist vielleicht nicht das schärfste unter den alten Objektiven, die es für das Contax/Yashica-Bajonett gibt. Aber es ist für seine weiche Bildcharakteristik beliebt, die besonders beim Fotografieren mit offener Blende herauskommt.



Blick auf einen frisch erneuerten Spiegeldämpfer, hier in einer Pentax Spotmatic. Sehr gut sieht man auch die Mattscheibe mit dem darauf befindlichen Schnittbild-indikator, umgeben vom Mikroprismenring.

geschrittenem Stadium ist deutlich durch eine fadenähnliche Ablagerung auf dem Glas zu identifizieren.

- Die Mechanik des Objektivs sollte sauber laufen, der Fokusring muss leichtgängig sein. Handelt es sich um ein Zoom, sollte auch dieser präzise laufen.
- Der Blendenring muss ebenfalls sanft laufen, dabei muss sich die Blende gleichmäßig (oder entsprechend der Rastung) schließen und öffnen. Handelt es sich um eine Springblende, prüfen Sie auch diesen Mechanismus: Er muss leichtgängig sein und die Blende muss sich bei Betätigung des Hebels augenblicklich schließen und öffnen. Lahmt die Blende, kann dies ein erstes Anzeichen von Verharzung sein – Blendenlamellen sind in ihrer Führung geölt, wenn dieses Öl verharzt, läuft sie nicht mehr präzise. Sollte Öl auf den Lamellen zu sehen sein, kann auch dieses zu einer spä-

teren Verharzung führen. Dieser Fehler ist behebbar, allerdings nur für Bastler oder professionelle Werkstätten.

- Wenn am Anschluss des Objektivs starke Abriebe zu erkennen sind, deutet dies auf häufiges An- und Abschließen hin, gegebenenfalls auf schlechte Passgenauigkeit. Ist das Objektiv mit elektronischen Kontakten ausgestattet, sollten diese sauber sein. Ob das Objektiv an der eigenen Kamera einwandfrei funktioniert, prüft man am besten durch Anschließen und ein paar Testauslösungen.

Wo kaufen?

Filmbasierte Kameras gibt es vielerorts zu kaufen: von Online-Versteigerungen über Foren-Verkäufe bis hin zum klassischen Flohmarkt oder speziellen Kamerabörsen. Auf jeder Plattform kann man gut beraten sein, aber lei-

der auch einen Fehlkauf tätigen. Garantie gibt es nur beim Fotofachhändler um die Ecke oder auch online, der sich diesen Service natürlich auch bezahlen lässt. Beim Privatkauf wird oft Ausrüstung angeboten, die der Verkäufer nicht mehr benötigt, da er inzwischen neuere Modelle erworben hat oder auf ein anderes System umgestiegen ist. Wer sich mit seinem zum Verkauf stehenden Equipment auskennt, sei es in einem Forum angeboten oder auf einer speziellen Verkaufsplattform, wird bereitwillig Fragen beantworten. Sind Verkäufe als „Kellerfund“ beschrieben, wissen die Verkäufer häufig selbst nicht genau, ob alles noch in seiner Originalform funktioniert. Um den aktuellen Marktwert einer Kamera, eines Objektivs oder eines Zubehörs abzuschätzen, kann sehr gut die eBay-Historie abgelaufener Auktionen hinzugezogen werden. Zusätzlich zur Artikelbeschreibung bekommt man einen Eindruck über verfügbare Qualitäten und dazugehörige passable Preise.

Kamerabörsen (siehe c't-Link) sind sehr gute Gelegenheiten, nicht nur um zu kaufen, sondern auch um die Vielfalt des Marktes zu sehen und zu begreifen. Viele Händler bieten Kameras, Objektive und Zubehör in allen Kategorien an. Als informierter Kaufinteressierter sucht man seinen „Schnapp“. Als jemand, der stöbern und schlendern möchte, kann man sich ein vielseitiges Bild der ins Auge gefassten Technik verschaffen.

Auf den verschiedenen Plattformen weichen die Preise voneinander ab. Auch gibt ein Händler meist einen höheren Preis an als der Privatanbieter im Forum. Zudem gibt es

Lichtschachtkameras bieten großen Raum für die Bildgestaltung, man blickt direkt auf die Mattscheibe. Da das Pentaprisma fehlt, ist das Motiv seitenverkehrt zu sehen.



Bild: Ilka Siegling

auch saisonale Schwankungen, beeinflusst von Wetter und Feiertagen. Sogar neue Digitalkameras können Gebrauchtpreise bewegen: zum Beispiel wenn ein neu erschienenes Modell das Adaptieren alter Gläser erlaubt. Aus diesen Gründen nennen wir nur erste preisliche Anhaltspunkte in diesem Artikel.

Durch die Recherche zur gewünschten Ausrüstung bekommt man ein Gespür für Preisstaffelungen. Es ist kein Geheimnis, dass eine Leica mehr kostet als eine Revue, allerdings kann das passende M42-Objektiv für die Revue, wenn es beispielsweise von Zeiss ist, auch einen stolzen Preis haben. Pentax-Glas für M42 hat einen sehr guten Ruf und unter den Minolta-SR-Gläsern gibt es kleine Schätze wie das MC Rokkor-PG 1:1,2/58 mm. Auswahl, Qualität und Preise bei Kameras und Objektiven sind vielfältig. Es ist für jeden Geldbeutel etwas dabei, mit dem Sie wunder-volle Fotos schießen und Ihren ganz eigenen Stil entwickeln können.

Noch ein Tipp: Bei gebrauchten Kameras fehlt oft die Bedienungsanleitung. Original-Anleitungen sind auf eBay zu finden, in der Lindemanns Buchhandlung bekommt man Nachdrucke zu kaufen und auf bei butkus.org (siehe c't-Link) stehen zahlreiche Bedienungsanleitungen zum Download bereit.

Kleine Reparaturen selber erledigen

Bevor der erste Film in die Kamera kommt, sollte sie einwandfrei funktionieren. Vielleicht muss dafür die Dichtung oder der Spiegeldämpfer ausgetauscht werden, was man selbst machen kann. Beides kann man für kleines Geld bei eBay erwerben, meistens ist auch eine Anleitung dabei.

Die alte Lichtdichtung zu entfernen ist kein Problem: Je nachdem wie gut sie erhalten ist, kann man sie nach Beträufeln mit etwas Reinigungsalkohol herauslösen. Mit etwas Glück löst sich der Kleber im Stück und man kann ihn herausziehen. Tut er dies nicht, helfen Zahnstocher und Wattestäbchen bei der Reinigung. Ist die Kamera von den Resten befreit, kann die neue Dichtung angebracht werden. Vor dem Verwenden der Kamera sollte man sämtliche Reste der alten Dichtung aus dem Gehäuse entfernt haben, diese können sich sonst an den Film heften und zu unschönen Flecken auf dem Negativ führen.

Bei der Spiegeldämpfung ist etwas mehr Feingefühl gefragt, da er sehr nahe der empfindlichen Mattscheibe liegt; zudem sollte hier kein Lösungsmittel verwendet werden. Bei nach vorne geneigter Kamera kann der alte Dämpfer mit einem Hobbymesser entfernt werden – die Neigung der Kamera verhindert, dass sich der herausgelöste Schaum-

Worauf warten Sie noch?

PLUS Video-Training: Facebook Marketing
E-Book: Facebook für Selbstständige

c't extra soziale Netze
Facebook, Google+ & Co durchschauen und nutzen

So geht Social Media
Facebook und Google+
Soziale Alternativen
Vernetzte Schule

Praxis-Tipps
Tools und Add-ons
Cloud-Dienste
Blog als Netz

Daten schützen
Userprofile im Netz
Facebook-Privacy
Tricks der Partnerbörsen

Business vernetzt
Xing, LinkedIn & Co
Rechtsfallen vermeiden
Social Media Monitoring

Hier online ordern:

Vereine, Schulen, Firmen, Parteien, Promis – Menschen aller sozialen Gruppen kommunizieren heute per Facebook & Co. miteinander und halten Kontakt mit allem, was sie im Leben interessiert. Wer (noch) nicht vernetzt ist, wird digital abgehängt.

Nutzen Sie jetzt unabhängiges Expertenwissen, bevor Sie Privates per Facebook oder Google+ ins Netz stellen. c't extra soziale Netze zeigt Gefahren auf, nennt mögliche Alternativen und Ihnen macht Vorschläge für sichere Voreinstellungen.

Selbstständige und Firmen erfahren, wie sie eine Filiale bei Facebook und Google+ aufbauen und mit ihrer Homepage sinnvoll verzahnen.

Social Media Monitoring hilft, Ihren Erfolg in den sozialen Netzen zu messen – und Probleme wie die berühmten Shitstorms erst gar nicht entstehen zu lassen.

Vernetzen Sie sich richtig mit c't extra soziale Netze – es lohnt sich!

Bestellen Sie Ihr Heft für EUR 8,90 online: www.heise-shop.de/soziale-netze mit portofreier Lieferung (für Besteller in D, A und CH sowie weltweit für Zeitschriften-Abonnenten des Heise Zeitschriften Verlages).

Mehr Infos online:

www.heise-shop.de/soziale-netze

heise-shop
Jeden Tag eine Entdeckung.



Eine Liste mit aktuell auf dem deutschen Markt erhältlichen Filmen finden Sie auf der Heft-DVD.

stoff des Dämpfers auf der Mattscheibe verteilt. Kleberreste sind vorsichtig abzukratzen, danach hilft eine Pinzette beim Aufbringen des neuen Spiegeldämpfers.

Manch altes Schätzchen braucht, um besonders gut in der Hand zu liegen oder auch einfach wieder „schick“ zu sein, einen neuen Mantel, sprich eine neue Belederung. Bekannt hierfür sind einige Contax-, Yashica-, Leica-, Minolta- sowie Polaroid-Modelle. Leder oder Kunstleder im passenden Zuschnitt für zahlreiche Kameratypen gibt es bei Camera-solution (siehe c't-Link).

Kamerareparatur und -service

Nicht immer funktioniert die erste filmbasierte Kamera auf Anhieb tadellos. Hilfe kann es dann von verschiedenen Stellen geben: Vom Hersteller direkt oder von ehemaligen Mitarbeitern, die sich der Reparatur der alten Schätzchen verschrieben haben. Freie Werkstätten sind auch eine Alternative. Die Kamera als Briefbeschwerer umzufunktionieren lohnt natürlich nur, wenn die Reparaturkosten die Kosten einer Neuanschaffung übersteigen. Für ganz besondere Schätze, beispielsweise aus der Zeiss-Produktion, gibt es unter classic-camera.de mit Uwe Kersten einen Liebhaber mit feinmechanischem Gespür. Leicas können direkt bei Leica zur Pflege gegeben werden, Pentacon Six und andere Fabrikate der Dresdener Kamerawerke finden bei foto-zb.de einen Reparatur-Service. Die „Russinnen der Kiev-Reihen“ wie auch die Pentacon Six werden bei wiese-fototechnik.de in Ordnung gebracht und umgebaut. Eine umfangreiche Liste von Reparaturwerkstätten deutschlandweit hat Markus Keinath auf seiner Webseite (siehe c't-Link) zusammengestellt.

Oder doch besser neu kaufen?

Im Gegensatz zum Gebrauchtmarkt ist der Markt für neue filmbasierte Kameras überschaubar geworden. Viele Hersteller haben die Produktion inzwischen eingestellt. Neugeräte bieten eindeutige Vorteile wie einen noch vorhandenen Hersteller, eine Hersteller-Garantie und frisch produziertes Zubehör. Dass Leica heute noch filmbasierte Kameras im Sortiment hat, wird keinen wundern, mit der MP (zirka 4000 Euro) und der M7 (zirka 4000 Euro) sind es zwei Modelle. Alternativen mit demselben Bajonett findet man bei weiteren Herstellern: Zeiss ist mit der Zeiss Ikon (zirka 1400 Euro) vertreten und Voigtländer hat sogar noch sechs Modelle zur Auswahl, die Bessa R2M/R2A, R3M/R3A (je Modell zirka 850 Euro) und R4M/R4A (je Modell zirka 950 Euro).

Als Kleinbild-Spiegelreflex-Kamera steht die Nikon F6 (zirka 1900 Euro) auch heute noch als fabrikneue Kamera zur Verfügung. Die Rollei-35 wird nur auf Anfrage produziert. Weitere Neufabrikate im Kleinbild-Sektor finden sich auf anderen fotografischen Niveaus

beispielsweise in der Lomografie oder bei den Kompakt- und Einwegkameras.

Im Mittelformat mischen noch einige Hersteller mit: Hasselblad bietet die 503CW (zirka 4400 Euro) und weiterhin Film-Rückteile für die Kameraserien H und V an. Mit der Voigtländer Bessa III 667 (zirka 2200 Euro) und 667W (zirka 2600 Euro) stehen zwei Mittelformat-Messsucher zur Verfügung. Mamiya hat mit den Modellen AFD III (zirka 4600 Euro), der 7 II (zirka 2300 Euro) und der RZ Pro IID (zirka 2200 Euro) noch drei mit Film verwendbare Kameras am Markt und bei DHW in Braunschweig werden wieder Rolleiflex SLR und TLR produziert, die Rolleiflex 2,8 FX kostet zum Beispiel rund 4300 Euro.

Nicht zu vergessen sind hier die „Preisgünstigen“ wie Holga oder Diana, die in unterschiedlicher Ausführung ab 50 Euro zu haben sind. Der Nischenmarkt für neue Analogkameras lebt also weiter. Mit relativ langsamen Innovationszyklen, da es sich um eine bereits stark ausgefeilte Technik handelt. Gerd-Rainer Frost von Voigtländer versichert dennoch, dass nicht nur die Produktion, sondern auch Modellpflege und -entwicklung in Zukunft weiterlaufen sollen.

Filme am Markt

Farbfilm, Schwarzweiß oder Dia – alles gibt es noch, sowohl in Kleinbild als auch für größere Formate. Oder besteht gar Interesse an seltsamen Farben und unvorhersehbaren Effekten? Dann darf es auch mal ein schon abgelaufener Film sein oder ein Diafilm, der als Farbfilm zur Entwicklung gegeben wird. In Fotoläden kann man schnell den Eindruck gewinnen, das Angebot an Film sei recht mager. Für diesen eingeschränkten Betrachtungskreis ist dies heute auch der Fall. Wenige Händler haben noch ein breites Sortiment





Filmentwicklung bieten einige Drogerien noch an, leider oft gekoppelt an die Bestellung von Abzügen.

und einen großen Kühlschrank, aus dem der Fotograf diesen und jenen Film auswählen kann. Der Vorteil im „Vor-Ort-Kauf“ liegt in der Spontaneität. Plant man seinen Einkauf, kann man bequem im Internet Preise und Services vergleichen und dann bestellen. Online-Shops mit einem großen Sortiment finden Sie in der Tabelle „Filme“ auf der Heft-DVD dieser Ausgabe.

Zukunft des Films

Spezialitäten-Shops wie Spürsinn und Fotoimpex berichten von neuen Kunden und einer „Einkaufskultur“. Selbst Hobbyfotografen, die zwischendurch komplett auf Digitalfotografie umgestiegen sind, entdecken ihre alte Kamera wieder. Das heute analog fotografierende Publikum ist engagiert und interessiert, sagen die Shop-Betreiber. Am Wa-

renkorb zeigt sich nicht selten echte Experimentierfreude, so berichtet Fotoimpex-Geschäftsführer Mirko Böddecke von Bestellungen mit bis zu sieben verschiedenen Filmen. Michael Weyl von Spürsinn erklärt, dass gerade das junge Publikum zwischen 19 und 24 Jahren hohe Qualitätsansprüche hat: Für das Internet reichen App-Fotos, aber an die Wand kommen dann richtige Abzüge. Dunkelkammer und Edeldruckverfahren stehen auch wieder hoch im Kurs.

Zuversichtlich zeigt sich Sebastian Jung-hans von macodirect.de, er berichtet über den in Deutschland betriebenen Online-Shop von steigenden Verkäufen im Schwarzweiß-Sektor und einer Etablierung der Kreativ-Filme der „Bird“-Reihe. Als bemerkenswert nennt er die steigende Nachfrage nach Selbstentwickler-Sets für die Farbfilmentwicklung. Im Großhandelsbereich stellt man

fest, dass der Weltmarkt sogar noch etwas schneller wachse als der deutsche Markt. Neben diesen Nachrichten klingt noch nach, Kodaks Filmsparte stehe zum Verkauf, zudem stellte das Unternehmen Anfang 2012 das Geschäft mit Diafilm ein.

Es gibt auch Lichtblicke: Fujifilm lässt zum Beispiel den eingestellten Film Neopan 400 wieder aufleben. Auch das Sofortbild spielt weiter eine Rolle. Bei Ilford (Ilford Photo Harman Technologies Ltd.) gibt es sogar einen leicht steigenden Absatz für Mittelformat-Filme, so Steven Brierley von Ilford.

Kleinere Firmen wie Adox bereichern den Markt mit neuen Produkten: der eher für die kreative Farbfotografie gedachte Farbfilm „Color Implosion“ und der mit hohem Silbergehalt und auf klarem Träger gegossene Schwarzweißfilm „Silvermax“, der sich auch als SW-Dia einsetzen lässt. Eine umfangreiche



Vorratshaltung ist bei der aktuellen Kaufsituation für Filme keine schlechte Idee. Der Platz im Kühlschrank garantiert gerade Farbfilme eine lange Haltbarkeit. Schwarzweiß-Filme sind nicht ganz so empfindlich.



Der Kleinbildfilm lässt sich im Hellen für das Aufspulen auf die Entwicklerspule vorbereiten. Im Dunkeln (oder im Dunkelsack) kommt der Dosenöffner zum Einsatz. Der Film wird aufgespult und mit der Schere abgeschnitten.

beachten zu müssen, kein Zittern, ob der Film auch wirklich zurückkommt, und geringere Kosten gegenüber dem Fachlabor-Service. Die Motivation kann aber auch aus der Lust entstehen, die Fotografie stärker sinnlich zu erfahren. Im Folgenden geht es um den Start in der Schwarzweiß-Entwicklung, die mit wenig Ausrüstung funktioniert und kreativen Spielraum bietet.

Was man für den Anfang braucht, bekommt man beispielsweise in dem Rundum-Sorglos-Paket von Kaiser, dem Negativlabor-Set. Es enthält eine Entwicklerdose, eine Filmspule, zwei Filmklammern, zwei Chemikalien-Flaschen, eine Mensur, einen Trichter und ein Dosenthermometer; zusätzlich einen Filmabstreifer. Diesen sollte man allerdings sofort entsorgen, denn der frisch entwickelte nasse Film ist recht kratzempfindlich, was man nach Anwendung des Filmabstreifers auch deutlich sehen kann. Das Set kostet etwa 60 Euro. Für Kleinbild braucht man zusätzlich noch eine Schere und einen Dosenöffner. Auf längere Sicht können ein Dunkelsack, ein richtiger Dosenöffner, eine weitere Mensur, einige verschieden große Messbecher sowie weitere Spulen und Klammern hinzukommen.

Was man in jedem Falle benötigt, ist Entwicklungschemie, ein dunkler Ort zum Einspulen des Films oder ein Dunkelsack sowie ein Ort, an dem man die Filme zum Trocknen aufhängen kann. An Chemie benötigt man Entwickler und Fixierer, zusätzlich empfohlen wird ein Netzmittel, welches den Filmabstreifer

Übersicht über aktuell am deutschen Markt erhältliche Filme finden Sie auf der Heft-DVD.

Filme entwickeln lassen

Großlabore, die ihre Dienste direkt oder über Drogerieketten anbieten, haben inzwischen langjährige Erfahrung und für hohen Durchsatz optimierte Maschinen und Prozesse. In vielen Fällen ist der Farb-Kleinbild-Film nach drei Tagen für etwa 3 bis 5 Euro abholbereit. Etwas mehr Zeit und Geld muss man bereit sein, für SW-Filmentwicklung inklusive Abzüge zu investieren. Hier vergeht schnell eine Woche und die Fototasche mit Abzügen im Format 9 cm × 13 cm oder 10 cm × 15 cm kann für etwa 10 bis 12 Euro ausgelöst werden.

Die Entwicklung von der Abzugserstellung zu trennen ist leider nicht immer möglich. Laut Cewe sind diese beiden Prozesse in der Farbfilmentwicklung standardisiert gekoppelt. Bei Schwarzweiß sei jedoch noch eine Trennung möglich. Das Orwonet-Großlabor bietet beispielsweise die Nur-Entwicklung nur in Kombination mit einer CD an, auf die Abzüge kann man in dieser Kombination jedoch verzichten. Beide Großlabore verarbeiten Filme in allen gängigen Formaten und Entwicklungsprozessen: Farbnegativ, Schwarzweißnegativ sowie Dia in den Formaten Kleinbild (135), APS (240), Mittelformat (120), Pocket (110) und Instamatic (126). Als zusätzliche Entwicklungsvariante bietet Cewe den Cross-Prozess: Hier wird ein Diafilm im Farbnegativ-Prozess entwickelt, was zu interessanten Farbverschiebungen führt.

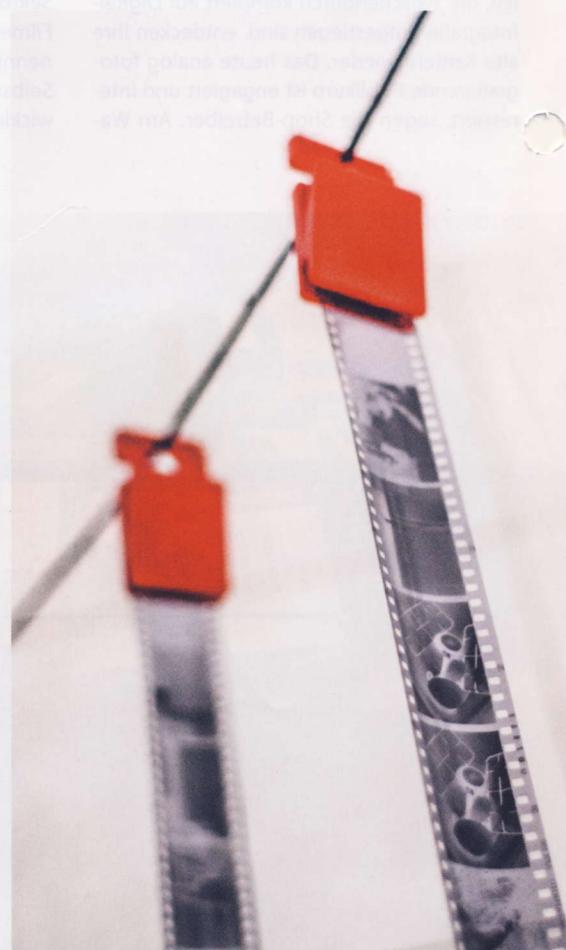
Wer mit den Vorgaben der Großlabore gut zurechtkommt, hat einen erfahrenen Entwicklungsservice an der Hand. Bei Sonderwünschen kann es bisweilen etwas kompliziert werden. Wie beschrieben handelt es sich

hier um Großbetriebe mit standardisierten Prozessen. Individuelle Sonderservices können besser mit Fachlaboren abgesprochen werden. Im Photostudio13 (siehe c't-Link) in Stuttgart wird beispielsweise nach Kundenwunsch entwickelt. Filme werden per Versandtasche eingeschickt.

Selber entwickeln

Es gibt viele gute Gründe, Filme selbst zu entwickeln: nicht auf das Labor warten zu müssen, keine Öffnungszeiten von Drogerien

Frisch entwickelte Kleinbild-Negative, die zum Trocknen an einem Schnürsenkel hängen, der über der Duschkabine befestigt ist.





Das Negativlabor-Set (hier von Kaiser) enthält alles, was man für den Start braucht. Entfernt wurde vorsichtshalber der Filmabstreifer, da dieser Kratzer im Negativ hinterlassen kann. Zusätzlich benötigt man für Kleinbild noch eine Schere und einen Dosenöffner.

fer auf schonende Weise ersetzt. Als Ort, um die Filme zu trocknen, eignet sich beispielsweise die Dusche, über die man zwei miteinander verknötete Schnürsenkel spannt. Der dunkle Ort kann ein Bad ohne Fenster sein, dessen Schlüsseloch man mit Panzertape und dessen Türschlitz man mit einer Decke gegen Licht abdichtet. Im Dunkeln unter der Bettdecke wird man sich zu viel Staub einfangen, schützt man den Film jedoch in einer auf links gezogenen Regenjacke, kann auch dies ein Ort sein, in dem man seinen Film in die Spule bekommt.

Informationen, welcher Film in welcher Chemie, wie lange entwickelt werden muss, finden sich in den Datenblättern der Hersteller. Oder herstellerübergreifend in der Daten-

bank „The Massive Dev Chart“ (siehe c't-Link), die ebenfalls als praktische App für Smartphones (Massive Dev Chart Timer App, 7,99 Euro) mit Timer und akustischem Signal zum Kipprrhythmus bereitsteht. Ohne Smartphone überträgt man die ermittelte Entwicklungszeit auf eine Timer-Uhr oder sein Handy.

Zum Kipprrhythmus gibt es allerhand Informationen und Diskussionen, für den Anfang kann man guten Gewissens starten, indem man die erste Minute lang die Dose gemächlich kippt (nicht schüttelt), sie dann aufklopft, um eventuelle Luftbläschen vom Film zu lösen und dann einmal die Minute dreimal hintereinander kippt oder schwenkt, um die Chemie wieder erneut zu verteilen, dann wieder aufklopft. Das wiederholt man, bis der



Ein frischer, noch nasser Abzug: Nach Entwicklung und Wässern muss dieser zum Trocknen aufgehängt werden.



Der Entwicklungsvorgang eines Schwarzweiß-Negativs – mit zu beachtender Stoppuhr



Die schwarzweiße Impression mit schönem Korn wurde mit einer Minolta XD7 und lichtstarkem 50-mm-Objektiv auf den Film Kodak Tri-X aufgenommen.

Bild: Ilka Stiegling

Timer abgelaufen ist. Nach der Entwicklung wird der Entwickler abgegossen (nicht in den Abguss). Um restlichen Entwickler vom Film zu waschen, füllt man die Dose mit Leitungswasser, das sogenannte Zwischenwässern oder auch Stoppen. Nachfolgend wird der Fixierer in die Dose gefüllt und der Film wird je nach Fixierer und Verdünnung zwei bis sieben Minuten fixiert. Der Fixierer ist wiederverwendbar und kann nach Ablauf der Zeit zurück in seine Flasche. Ist er verbraucht, auch diesen nicht in den Abguss kippen.

Die verbrauchte Chemie muss gesondert entsorgt werden. Der meiste Entwickler ist nur einmal verwendbar. Die Flüssigkeiten sind, nachdem sie „verbraucht“ sind, getrennt voneinander in verschließbaren Behältern zu sammeln und im nächsten Werkstoffhof abzugeben. Zum Sammeln der verbrauchten Chemie eignen sich alte Kanister von destilliertem Wasser.

Viele weitere nützliche Praxistipps finden sich auf der Website „Fotografie in Schwarz-Weiss“ (siehe c't-Link). Wer die Filmentwicklung nicht alleine starten möchte, kann sich in der lokalen Fotoszene nach Gleichgesinnten umhören. Auch kann die örtliche Volkshochschule eine gute Anlaufstelle sein. Immer wieder werden zudem Workshops für Einsteiger und Wiedereinsteiger angeboten (siehe c't-Link).

Der eigene Abzug

Mit der Filmentwicklung ist der analoge Prozess noch nicht abgeschlossen, das Negativ liegt verkehrt vor einem, nun muss ein Positiv entstehen. Ein Weg ist das Scannen. Der andere klassische Weg führt aus dem Tageslicht hinaus hinein in die Dunkelkammer. Hier entsteht abgeschottet von der Außenwelt in dunklem Rotlicht der Abzug. Ein Stück Papier bekommt Licht durch das Negativ zugeworfen und zeigt erst einmal keine sichtbare Reaktion, real wird das Bild in der Entwicklerwanne, in der man es nach einiger Zeit zu sich drehen darf und ihm beim „sich zeichnen“ zusehen kann. Ein magischer Moment für viele Fotografen.

Der Platzbedarf und der Aufwand der Papierentwicklung sollten nicht unterschätzt werden: ein Raum, komplett von einfallendem Licht abgeschottet, ein Vergrößerer, mehrere Wannen (drei mit Chemie und gegebenenfalls eine zum Wässern) müssen untergebracht werden. Wer den Platz hat, sollte es wagen, es gibt dem gesamten Prozess der filmbasierten Fotografie sein „finish“.

Interieur für die Dunkelkammer kann man inzwischen sehr gut gebraucht kaufen, sowohl aus Fotolabor-Auflösungen aus Schulen, Volkshochschulen und Hochschulen, als auch aus privatem Besitz wird alles Nötige

angeboten. Neu kaufen kann man seinen Vergrößerer natürlich auch, dieser Markt wird von Herstellern wie Dunco, Kaiser Fototechnik oder Kienzle Phototechnik bedient.

Fazit

Bei der neuen Lust am Analogen geht es heute vor allem um die sinnliche Erfahrung von Fotografie. Das spricht auch immer mehr jüngere Menschen an, die mit Kamera, Film und sogar im Fotolabor experimentieren. Der Einstieg fällt leicht: Interessierte treffen auf ein breites Angebot an gebrauchten Kameras, Objektiven, Filmen und weiterem Zubehör. Das große Angebot trifft auf einen überschaubaren Käuferkreis. Das sorgt in vielen Fällen für günstige Konditionen im Analogmarkt, zum Beispiel sind auch Mittelformatkameras erschwinglich geworden. Mit dem richtigen Zubehör ausgestattet, kann es mit Kamera und Film dann losgehen, um Fotografie intensiv zu erfahren: Was dabei wirklich zählt, ist, das Motiv zu sehen, ein Bild in einem magischen Moment aufzunehmen, es zu entwickeln und schließlich fertig in Händen halten zu können. Ein haptisches Erlebnis und ein wohlthuender Ausgleich zur digitalen Welt. Die analoge Fotografie bietet die großartige Chance, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. (sea) **ct**